

und arme Erze mit $\frac{1}{4}$ —1% Quecksilberhalt. Von den mitgenommenen besten Erzstufen, welche auf der Erzhalde vorfindig waren, hat bei der in Idria vorgenommenen Eschka'schen Probe die eine einen Quecksilbergehalt von 0.75%, eine andere von 0.808% ergeben.

In der unmittelbaren Nähe des Grubenbaues befindet sich die Schmelzhütte, welche von Herrn Scheitz erbaut wurde und einen Brennofen mit 14 eisernen Retorten enthält. Die Retorten sollen mit je 1 Centner und zwar nur mit geschiedenem Erz von 2% Durchschnittshalt an Quecksilber beschickt und durch 9 Stunden erhitzt worden sein. Das Erz wurde mit Kalk und Eisenfeilspänen gattirt, und zu einem 9stündigen Brande wurde angeblich $\frac{1}{5}$ Kubikklafter Scheiterholz benöthiget. Die Retorten hatten Vorlagen, die in einen thönernen Hafen mündeten, der im Wasser stand und zur Aufnahme des Quecksilbers diente. Der Ofen stand in den Jahren 1843 und 1844 und in den Jahren 1852 und 1853 im Betriebe. In der ersteren Campagne scheint keine Quecksilbererzeugung stattgehabt zu haben; wenigstens wurde eine solche der Bergbehörde nicht angezeigt. Im Jahre 1852 wurden nach den vorliegenden berghauptmannschaftlichen Ausweisen 6 Centner und im Jahre 1853 15.15 Centner metall. Quecksilber gewonnen. Seit dieser Zeit steht der Brennofen kalt.

Kerschdorf
im Gailthale in Kärnten.

In der Umgebung von Kerschdorf und Tratta im Gailthale, Bezirkshauptmannschaft Villach, findet man mehrere verlassenene Grubenbaue, auf deren hohes Alter sich schon daraus schliessen lässt, dass einige Stollen noch mit Schlägel- und Eisenarbeit eröffnet wurden. Anfangs dieses Jahrhunderts soll daselbst ein ziemlich lebhafter Bergbau auf Kupfer- und Silbererze, mit denen auch Quecksilbererze hin und wieder einbrachen, im Betriebe gestanden sein. Seit langer Zeit stehen diese Baue verlassen, und vor mehreren Jahren ist das Terrain von einem bekannten Bergbauunternehmer, der auch die russische Goldwäscher-Gesellschaft im Hammergraben bei Paternion begründete, mit einigen Freischürfen belegt worden, ohne dass er jedoch irgend welche bergmännische Arbeit vorgenommen hätte. Diese Bergbaue sind indessen nicht als Quecksilber-, — sondern als Kupferbergwerke betrieben worden.

Vor 8 Jahren fanden Bleiberger Bergknappen ungefähr 20 Minuten südlich von Kerschdorf an den steilen Gehängen des dort befindlichen Zwisels zweier Bäche Ausbisse von Quecksilbererzen, worunter sehr hübsche Stufen gewesen sein sollen, welche den Anlass gaben, dass Herr Gröger, damals in Bleiberg, den Schurfbau besuchte und mir darüber relationirte.

Nach dem Berichte Gröger's fand derselbe anstehend an den Ausbissen nur „sehr spärliche Spuren“ von Quecksilbererzen und er kam zu dem Schlusse, dass das Kerschdorfer Vorkommen „kaum geeignet wäre, einen lohnenden Betrieb erwarten zu lassen“.

Ich hatte mich in Bleiberg bei dem Bergmann Schmaliner, welcher bei dem Schurfbau betheiligte und Leiter desselben war, über den Bau informirt und von demselben

in Erfahrung gebracht, dass das Erzvorkommen immer seltener wurde, sich zuletzt ausschnitt und in Folge dessen der Schurfbau eingestellt wurde. Ein paar Erzstufen von diesem Schurfbau, die mir Schmaliner übergab, zeigen sehr sparsam Zinnober eingesprengt mit Kügelchen von metallischem Quecksilber.

Nach der von Schmaliner mitgetheilten Localisirung der Funde war es mir ein leichtes, die oberwähnten Schurfbau nächst Kerschdorf aufzufinden, welche nur in Abraumarbeiten, Tagbauen und Röschen bestanden. Aber trotz sorgfältigen eifrigen Suchens war es mir nicht gelungen, an dem anstehenden aufgeschürften Gestein der Schurfbau auch nur eine Spur von Quecksilber oder anderen Erzen zu entdecken. Das Erzvorkommen war daher jedenfalls ein vereinzeltes und zufälliges, und keiner dort vorhandenen lager- oder gangförmigen Erzlagerstätte angehörig.

Das Gebirgsgestein, in welchem der obbezeichnete zufällige Fund gemacht wurde und in welchem auch die alten Kupfererzbergbaue umgingen, ist Thonglimmerschiefer mit den gleichen untergeordneten Gesteins-Zwischenlagerungen, wie sie der Thonglimmerschiefer im Buchholzgraben bei Paternion führt. Der Fund bei Kerschdorf ist daher insoweit von besonderem Interesse, als dadurch hier wie im Buchholzgraben eine Erzführung des Thonglimmerschiefers nachgewiesen ist.

Buchholzgraben und Kerschdorf, in nordsüdlicher Richtung nach der Luftlinie 6500 Klafter von einander entfernt, sind durch einen hohen Gebirgsrücken geschieden, dessen Fuss beiderseits die Thonglimmerschiefer bilden, dessen Gehänge und Kuppe aber zum Theile von Gailthaler Schichten, grösstentheils aber von Schichten der Triasformation zusammengesetzt sind.

(Fortsetzung folgt.)

† **Adalbert Eschka**

wurde den 12. Jänner 1834 in Birkenberg bei Pfibram geboren, wo sein Vater Alois Eschka als k. k. Obersteiger und Bürgermeister lebte. 1849 in die ärarische Bergarbeit aufgenommen, hatte er Gelegenheit, alle Zweige des Berg- und Hüttenwesens durch eigenes Handanlegen kennen zu lernen. Im Herbst 1851 bezog Eschka das Prager Polytechnicum, woselbst er den Cursus mit vorzüglichen Erfolgen im Jahre 1855 beendigte und trat er hierauf in die Bergakademie zu Pfibram ein. Nach mit Auszeichnung absolvirten bergakademischen Studien im Herbst 1857 wurde derselbe als k. k. Bergpracticant dem Bergoberamte Joachimsthal zugetheilt, verwendete sich aber noch bis Februar 1858 zumeist mit analytischen Arbeiten im chemischen Laboratorium der Bergakademie in Pfibram und trat schon nach kurzer Zeit d. i. im Juli 1858 beim k. k. General-Probiramte ein; dort rückte derselbe im Jahre 1868 zum Probirer vor, in welcher Stelle er bis zu seinem am 1. Juli 1874 erfolgten frühzeitigen Ende verblieb. Während seiner Dienstleistung bei genanntem Amte versah er im Schuljahre 1859/60 die Stelle eines Assistenten für Hüttenkunde an der Bergakademie in Pfibram und im Jahre 1872 die Stelle eines Probirers bei der Hütte ebendasselbst. Zahlreiche Arbeiten auf dem Gebiete der analytischen Chemie und des Probirwesens, welche er während seiner Dienstzeit vollendete, sind in den Jahrbüchern der Bergakademien unter den Arbeiten des k. k. General-Probiramtes veröffentlicht. Er lieferte werthvolle Beiträge für die Zeitschrift des österr. Ingenieur- und Archi-

tecten-Vereines, die österr. Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen etc. Besonders hervorzuheben sind unter seinen Arbeiten:

„Die Beschreibung eines Verfahrens zur Bestimmung des Quecksilbers in seinen Erzen.“ Oe. Z. f. B. u. H. 1872 Nr. IX., pag. 67.

„Versuche, die Blendschliche von Příbram mit Hilfe des Magnetismus zu concentriren.“ Berg- und Hüttenmännisches Jahrbuch 1873. Oe. Z. f. B. u. H. 1873 Nr. XLV., pag. 360.

„Schwefelbestimmung in Mineralkohlen und Coaks.“ Oe. Z. f. B. u. H. 1874 Nr. XIII., pag. 111.

In letzter Zeit beschäftigte sich Eschka mit praktischen Modificationen der Blei- und der Kupferprobe, welche beiden letzten Arbeiten leider durch seinen Hintritt unterbrochen wurden.

Alle Arbeiten Eschka's lassen den wohlunterrichteten Praktiker erkennen; er wusste stets auf dem kürzesten Wege das verhältnissmässig schärfste Resultat zu erreichen.

Die gewissenhafteste Pünktlichkeit in der Ausführung, ausdauernder Fleiss und Beharrlichkeit, verliehen seinen Leistungen einen hohen Grad von Vollendung und sichern denselben bleibenden Werth.

Seine ausgebreitete Fachkenntniss, welche er mit der Liebenswürdigsten Bescheidenheit und rückhaltsloser Offenheit Jedermann zur Verfügung stellte, seine scharfe treffende Kritik, die er in der wohlwollendsten Weise übte, werden ihn in dem Kreise von Fachgenossen, in dem er sich bewegte, in steter ehrenvoller Erinnerung erhalten.

Unvergesslich wird Eschka seinen näheren Bekannten auch als Freund und Gesellschafter bleiben; er hatte trotz seiner ernsten Studien so ganz sein kindlich frohes Gemüth bewahrt und er verstand es trefflich, im vertrauten collegialen Kreise in den Ernst und die Trockenheit fachlicher Erörterungen durch fröhliche Laune die wohlthunende Abwechslung zu bringen.

Friede seiner Asche!

A. Patera.

Notizen.

Jahresbericht des Vereines für die bergbaulichen Interessen im nordwestlichen Böhmen für das Jahr 1873. Verfasst vom Vereinssecretär Dr. Emmerich Angerer. Der Bericht zerfällt in 2 Abtheilungen: a) Statistik und b) die Darstellung der inneren Vereinsthätigkeit.

Dem ersten Theil, welcher auch schätzenswerthe detaillirte Nachweisungen über den Absatz der Braunkohle aus dem Aussig-Komotauer Becken enthält, entnehmen wir, dass die Gesamtproduction in letzterem im Jahre 1873 auf rund 60,000.000 Zollcentner zu schätzen ist.

Hievon verfrachteten:

Die Aussig-Teplitzer Bahn	37,280.240 Ctr.
„ Dux-Bodenbacher Bahn	5,785.550 „
„ Staatsbahn	37.185 „
„ Buschtiehrader Bahn	5,977.823 „
„ Prag-Duxer Bahn	293.110 „
„ Pilsen-Priesener Bahn	978.312 „
zusammen	50,352.220 „

Localconsum circa 10,000.000 „

Der Markt der nordböhmisches Braunkohle ist zwar räumlich sehr ausgedehnt, an den einzelnen Verbrauchsarten aber doch beschränkt.

Nur 3 Plätze des Inlandes bezogen mehr als 1 Million Ctr.: Aussig, Lobositz und Prag, im Auslande auch nicht mehr als 4: Berlin, Dresden, Leipzig und Magdeburg.

Die Endstationen des Absatzgebietes waren im Norden: Hamburg (446.210 Ctr.), Rostock und Stettin; im Westen: Kassel (225.065 Ctr.), Stuttgart und Konstanz; im Süden: Ulm, München und Passau; im Osten: Görlitz (141.190 Ctr.), Brünn und Wien (313.010 Ctr.).

Die fallenden Steinkohlenpreise beschränkten im Allgemeinen den Absatz der Braunkohle im Jahre 1873 auf weite Distanzen.

Im ganzen Becken waren circa 8000 Bergarbeiter beschäftigt und über 100 Förder-, dann 66 Wasserhaltungs-Maschinen im Betriebe.

Die innere Vereinsthätigkeit war namentlich auf folgende Punkte gerichtet:

Die Errichtung einer Kohlenbörse, deren Statuten indessen von der Statthalterei in Prag noch nicht zurücklangten.

Die Aenderung der 225 Ctr. Waggon's, die Regulirung des Elbestromes, Besserung der Tarifpolitik der Eisenbahnen, Vermeidung der Verkehrsstockungen und Anbahnung weiterer Versuche über die Verhüttung der Eisenerze mittelst Braunkohlen. Der Verein zählte 40 Mitglieder (meist grössere Kohlenfirmen). Die Einnahmen des Vereines betragen i. J. 1873 2859 fl. 26 kr., die Ausgaben 2430 „ 41 „ Das schliessliche Vermögen bestand in Erlagscheinen der Teplitzer und Aussiger Sparcasse per . . . 621 fl. 30 kr. und baar in Casse 1131 „ 94 „

Nordwestböhmisches Kohlenwerks - Actiengesellschaft. Laut dem uns zugesandten Protokoll-Auszug und Jahresbericht der am 2. Juli 1874 abgehaltenen vierten ordentlichen General-Versammlung war auch das Jahr 1873 den blossen Vorrichtungsarbeiten, d. i. dem Streckenbetriebe, der Anlage von Wetterschächten und Wetteröfen, der Vollendung der Arbeiter-Colonie etc. gewidmet.

Namentlich wurden:

	Strecken aufgefahren (Currentklafter)	hiebei gewonnen Kohlen (Ctr.)
im Maximilian-Schacht zu Komotau	1933	612.441
„ Ludwig-Schacht „ Sporitz	537 ³ / ₈	89.512
„ Anna-Schacht „ Prenzlig	1619 ⁴ / ₈	236.743
und in den Eidlitzer Haspelschächten	—	12.349
zusammen	4139 ⁴ / ₈	951.045.

Im Ludwig-Schacht mussten die Arbeiten wegen Ueberhandnehmen gefährlicher Wetter vom April bis November sistirt werden, sonst sind die Aufschlüsse so weit vorgeschritten, dass, die Besserung der Absatzverhältnisse vorausgesetzt, sofort die volle Förderung eingeleitet werden kann.

Im Ganzen besitzt die Gesellschaft 10 Schächte, welche mit 13 Dampfmaschinen von zusammen 346 Pferdekräften instruirt sind. Der Grubenbesitz (in den Gemeinden Eidlitz, Trauschkowitz, Sporitz-Priesen, Komotau-Michanitz, Lametitz und Tschern) besteht neben 69 Freischürfen und 4 Ueberscharen aus 309 belehnten Grubenmassen, und beabsichtigt die Gesellschaft einen Theil dieses Besitzes zu veräussern.

Das Actiencapital beträgt 1,500.000 fl., wovon 396.000 Gulden ungeben. Der Verwaltungsrath wurde behufs Durchführung der weiters notwendigen Arbeiten und Anschaffungen ermächtigt, die im eigenen Portefeuille befindlichen Actien zu begeben, oder statt derselben Prioritäten auszugeben, eventuell Darlehen aufzunehmen, und wurden auch von mehreren beteiligten Firmen 600.000 fl. zu 6% Verzinsung der Gesellschaft gegen cumulative Hypothek zur Verfügung gestellt.

Programm

für die am 22., 23. und 24. August 1874 in Graz stattfindende

Wander-Versammlung

des montanistischen Vereines für Steiermark.

- 22. August Abends: freiwillige Zusammenkunft im Hôtel „zum österreichischen Hof“ (Annenstrasse).
 - 23. August 11 Uhr Vormittags: Eröffnung der Versammlung durch den Vereins-Vorstand in der Landstube.
- P. 1. Vorlage des Finanz-Rechenschaftsberichtes.